



CAUSA KAMPUSCH UND EINE MILITÄRISCHE GEHEIMDIENSTAFFÄRE^{xiii}

Der Mann war in Wiens hoher Gesellschaft längst angekommen und galt als fester Bestandteil jener Cocktail-Partys, Ausstellungseröffnungen und Diskussionsrunden, bei denen sich am Rande auch Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik treffen. Gernot A., Brigadier des österreichischen Bundesheeres, galt als gern gesehener Gast. Sein Rat wurde geschätzt. Und zusammen mit seiner Ehefrau stellte er den typischen Vertreter der wertekonservativen Gesellschaft Österreichs dar.

Doch hinter der dünnen Fassade des schönen Scheins hatte der Offizier eine ganz andere Persönlichkeit entwickelt. Diese trieb ihn zu einem Verhalten, das schließlich in einem Desaster endete. Wie die Autoren aus gut unterrichteten Kreisen erfuhren, muss der Soldat zusammen mit seiner Frau sexuelle Kontakte gepflegt haben, die irgendwann den österreichischen Militärgeheimdienst auf den Plan riefen. A., so die übereinstimmende Darstellung in uns vorliegenden offiziellen Papieren, unterhielt in seiner Zeit als stellvertretender Leiter der Landesverteidigungsakademie nicht genehmigte Verbindungen zur russischen Botschaft in Wien³⁹⁰. Dahinter standen regelmäßige Treffen zwischen den Ehepaaren A. und dem russischen Militärattache sowie dessen Frau. Auf diesen Treffen, so die späteren Ermittlungen soll es zu sexuellen Ausschweifungen gekommen sein. Für diese Zusammenkünfte hatte man sich extra eine Wohnung in Baden bei Wien beschafft. Dort gingen die Ehepaare ungestört ihrem Hobby nach³⁹¹.

»Verbotene« Kontakte nach Deutschland

Hinter dieser Fassade des konservativen Bürgers lebte eine zweite Persönlichkeit des Offiziers, muss es im Laufe der Jahre zu immer stärkeren Verwicklungen mit Angehörigen der russischen Vertretung in Wien gekommen sein. Wie Recherchen österreichischer Geheimdienststellen ergaben³⁹², hatten A. und seine russischen Freunde auch



Kontakte nach Deutschland geknüpft, wo es zu undurchsichtigen Treffen mit Angehörigen der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg gekommen sein. Dazu später mehr. Zahlreiche Affären zu Frauen aus Ungarn, Tschechien und der Slowakei sollen sich angeschlossen haben³⁹³. Damit war A. zu einem Sicherheitsrisiko geworden, denn es kamen auch homosexuelle Kontakte, Anzeigen in einschlägigen Zeitschriften und ein Liebesnest des Offiziers innerhalb der Militärakademie in Wiener Neustadt ans Tageslicht. Alles Umstände, die gegenrussische Geheimdienste zur Erpressung der Betroffenen geradezu herausfordern. Es gehörte schon immer zur Spezialität aller Dienste dieser Welt, sich die Schwächen von potenziellen Opfern zunutze zu machen. Da wird ein Offizier mit sexuellen Ausschweifungen sehr schnell zum begehrten Objekt, zumal A. nach außen hin einen Musterknaben gab. Kaum auszudenken was geschehen wäre, hätte die Öffentlichkeit von seinem Doppelleben erfahren. Rotlicht, Pornografie und die Welt der Geheimdienste sind seit alters her zwei Seiten derselben Medaille. Warum sollten die altgedienten Agenten aus der früheren UdSSR sich ihrer todsicheren Fertigkeiten nicht auch heute bedienen und die Spitzen westlicher Staaten und Gesellschaften nun für den KGB-Nachfolger GRU unterwandern? Zu dieser Gemengelage aus Rotlicht, Geheimdiensten und Verbrechen zählt auch der Fall um den Wiener Wirtschaftsanwalt Erich R.³⁹⁴, der hier zur Veranschaulichung der Strukturen einer Parallelwelt dient, von deren Existenz Normalbürger so gut wie nichts wissen. R. besass eine Kanzlei in der Wiener Innenstadt an erster Adresse. Der 48jährige war auf dem Höhepunkt seiner Karriere, verdiente überdurchschnittlich und war Vater von vier Kindern. Doch an einem Tag im Sommer des Jahres 2012 lauerte der Tod auf ihn - in Gestalt zweier ehemaliger russischer Polizisten (die zu Zeiten der UdSSR immer auch dem Geheimdienst angehörten). Die passten den Advokaten in der Tiefgarage seiner Kanzlei ab, knebelten und fesselten ihn und steckten ihn in den Kofferraum seines eigenen Wagens. Dann führen Täter und Opfer davon. Pavel V. und Alexander M., so die späteren Ermittlungsergebnisse, erwürgten den Anwalt und verscharrten seine Leiche in einem Waldstück bei Königstetten. Der genaue Hintergrund des Mordes ist bis heute nicht geklärt. Fest steht jedoch, dass R.